

# Nach zwei Covid-Jahren wieder da!

Zum «Dreikönigskonzert 2023» in Raron.



Schulhaus Raron: Das «Dreikönigstrio Raron» begeisterte nach zwei Jahren Covid-Pause zum 21. Mal: Violinist Julien Zufferey, Pianist Mathias Clausen, Cellist Xavier Pignat (von links).

Bild: pomona.media

## Alois Grichting

Im Eingangsraum der OS-Schule Raron fand am vergangenen Samstagabend nach einer Covid-Pause von zwei Jahren wieder ein «Dreikönigskonzert» der Walliser Instrumentalisten Mathias Clausen (Klavier), Xavier Pignat (Cello) und Julien Zufferey (Violine) statt. Die Dreikönigskonzerte Raron, die es seit 21 Jahren gibt, fanden so eine Fortsetzung.

Mit den drei an bedeutenden Stellen der schweizerischen Musikszene tätigen Musikern freute sich ein treues und dankbares Publikum. Wieder konnte man an diesem Abendkonzert erleben Kulturaustausch

zwischen Ober- und Unterwallis feststellen: Der Oberwalliser Clausen und die beiden Unterwalliser Pignat und Zufferey zeigten tüchtige musikalische Zusammenarbeit.

Andererseits kam auch dieses Jahr ein beachtlicher Teil der Zuhörerschaft aus dem unteren Kantonsteil nach Raron. Bei traditionsgemäss nach dem Konzert für alle Anwesenden gespendeten «waarmu Wii» hörte man beide Landessprachen. Gut so!

## Ein kleines Trio

Wie alle Programmteile wurde auch das Trio B-Dur von Ludwig van Beethoven (1770-1827), Werk 39 ohne eine Opuszahl

(WoO 39), durch Egon Schmid gekonnt angekündigt. Im Gegensatz zum Klaviertrio B-Dur opus 97 aus dem Jahre 1811, wird es «kleines B-Dur-Trio» genannt, weil es nur aus einem einzigen Satz Allegretto besteht.

Beethoven schrieb es für die zehnjährige Maximiliane von Brentano. Er notierte auf die Partitur: «Vien, am 26 ten

WB,  
10. 1. 2023/1

juni. 1812. für meine kleine Freundin Maxe Brentano zu ihrer Aufmunterung im Klavier-spielen.»

So freundlich anregend mit lieblichem Beginn es auch klingt: Das Allegretto ist nach allen Regeln der Kunst gesetzt und forderte unser erwähntes «Dreikönigsensemble Clausen-Pignat-Zufferey» heraus. Man genoss schon in diesem kleinen Einzelstück, dass man in Raron nicht ein von uns zwar immer wieder geschätztes Musizieren von sogenannten «Musikliebhabern», sondern ein Konzert hochprofessioneller Fachmusiker erleben durfte.

Dies erhebt die Dreikönigskonzerte Raron zu Recht auf ein hohes Podium.

### Zwei eindrückliche Kunstwerke

Die Qualität der beteiligten Musiker leuchtete dann in zwei Sonaten auf, die zum grossen Bestand der Klavier-Solostreicher-Literatur gehören: in der Sonate für Violine und Klavier (c-Moll, opus 45, Nr.3) von Edvard Grieg (1843-1907) und in der Sonate für Klavier und Cello (g-Moll, opus 65) von Frédéric Chopin (1810-1849), in Chopins letztem, ergreifendem Werk.

Grieg, dessen Musiken unter anderen zu «Peer Gynt», etwa auch in der «Holberg-Suite» usw. zu Klassik-Ohrwürmern wurden, erwies sich in der c-Moll-Sonate als romantischer Komponist von Rang.

Violinist Julien Zufferey und Pianist Mathias Clausen wurden dem dreisätzigen Werk sehr einnehmend gerecht. Der Violine ist darin ein hervorragender Platz eingeräumt, den Julien Zufferey mit makelloser Technik, sehr schönem und wandlungsfähigem Ton und grosser gestalterischer Sensibilität bis in sehr grosse Höhen wahrnahm. Schon der erste Satz

Allegro molto ed appassionato wurde so in Zusammenarbeit mit Pianist Clausen zu einer besonderen Entdeckungsreise. Clausen brillierte auch im folgenden Allegretto espressivo alla Romanza, in einer der schönsten Eingebungen Griegs, die mit einem langen, leisen und lyrischen Klaviersolo beginnt, das in Austausch zwischen Geige und Klavier ebenso gelang wie der bewegte Schlusssatz Allegro animato.

Chopin, der seine Sonate g-Moll zusammen mit und für seinen Freund, den versierten Cellisten Auguste Franchomme

komponierte, gab vor allem dem ersten Satz strenge, gar kontrapunktische Züge, die nur bedingt die bekannte Intimität, auch Melancholie und Wärme der vielen anderen Chopinschen Klavierwerke besitzen. Chopin hat bei dieser letzten Komposition, wie die Kritik bemerkt, wohl auch seinen eigenen nahen Tod bedacht.

Nun, Cellist Xavier Pignat spielte diesen ersten langen, dichten Satz mit grosser virtuoser Präsenz, innerer Erregung, mit breitem, wunderbaren Ton, mit Esprit und Elan, kraft- und ausdrucksvoll. Auch er fand in Pianist Clausen einen Partner, der mit technischer Souveränität in charakteristischen und dramatischen Steigerungen mitging.

Im zweiten Satz Scherzo (Allegro con brio), dessen Trio gar «cantabile» (sängbar) angeschrieben ist, und in Satz 3 (Largo) leuchtete wieder etwas mehr traditioneller Chopinstil auf, den Cellist Pignat mit edlem, gefühlvollem Ton, perfekter Artikulation und mit reichen dynamischen Mitteln spannungsvoll herausarbeitete.

Insgesamt, auch im spielerisch-virtuososen Finale-Allegro, wurde - wie schon beim Duo Zufferey-Clausen der Grieg-Sonate - wurde eine gute Balance zwischen dem Ton des Cellos und jenem des Klaviers und damit des gesamten wunderbaren Werkes gefunden, der das Publikum seinen Beifall nicht versagte.

Das Trio Clausen-Pignat-Zufferey bedankte sich dafür mit den Zugaben «Ave Maria» von Astor Piazzolla und mit der nun wohl traditionell gewordenen, lieblichen «Humoreske» von Antonin Dvořák - mit einer frohen Rückführung in den prosaischen Alltag.

W.B. 10. 1. 2023/2